

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 47 (1960)
Heft: 19

Artikel: Zur Frage des Bibelunterrichtes auf der Abschlussstufe
Autor: Rohner, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-537115>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nur das verborgene Leid stiftet ganz sicher Segen. Wenn wir sprechen, schreiben, dozieren, kämpfen, lärmeln, streiten, sind wir nicht so sicher, daß es Gott gefällt. In der Nähe des heiligen Kreuzes sind wir aber ganz sicher, an der Quelle alles Segens zu stehen. Diese Überlegung ist aber auch das einzige, das uns zu jeder Zeit froh und aufrecht erhält.

Zusammengestellt von Sr. M. L., St. Ursula, Brig

die zum Teil in der Bibel-Arbeitsgemeinschaft des Bezirkes Rorschach und am Bibelkurs 1960 in Einsiedeln stattgefunden haben, an der sich inskünftig auch die Mitglieder der neuen interkantonalen Arbeitsgemeinschaft und hoffentlich noch weitere Kolleginnen und Kollegen geistlichen und weltlichen Standes beteiligen werden.

A. Das Ziel des Bibelunterrichtes

1. Die Bibel ist Wort Gottes an die Menschen. «Die Schriften der Bibel führen nach katholischer Auffassung die ganze Entwicklung des göttlichen Heilsplanes vor Augen, vom Anfang der Schöpfung bis zu seiner Verwirklichung durch das Erlösungswerk Christi und die Verkündigung der Frohbotschaft durch die Apostel» (Herder: Lexikon für Theologie und Kirche).

Durch den Bibelunterricht soll der Schüler *die Heilige Schrift als Gotteswort, als Zeugnis der Offenbarung und des Heilswirkens Gottes kennenzulernen*.

2. Durch den Bibelunterricht soll *die Seele des Kindes* für Gott, für Christus und seine Kirche geöffnet werden. Es geht also nicht nur um Vermehrung und Vertiefung des ‚biblischen Wissens‘, nicht nur um Verstandes- und Gedächtnisarbeit. Ebenso wichtig wie das verstandesmäßige Erfassen ist das *erlebnismäßige Vertrautwerden* mit dem Geist und dem Inhalt der Bibel, so daß der Schüler das biblische Heilswirken Gottes auch als gegenwärtiges Heilhandeln an ihm selber erkennt und sich dabei mit allen seinen Kräften immer mehr Gott zuwendet. Ein Bibelunterricht, der das religiöse Erleben, das Staunen, die Ehrfurcht, das Gottvertrauen, die Dankbarkeit und vor allem die Liebe vernachlässigt, ist ‚verintellektualisiert‘, einseitig und in den Grundlagen verfehlt.

3. Als praktische Folgerung ergibt sich eine *persönliche Lebensgestaltung* aus dem Geist der Bibel. Der Bibelunterricht muß fruchtbar werden im Alltag von Lehrer und Schüler, nicht indem die ‚Moral der Geschichte‘ einfach nur auswendig gelernt wird, sondern indem das Wort Gottes *getan* wird.

Zur Frage des Bibelunterrichtes auf der Abschlußstufe*

Paul Rohner, Goldach

Die Sorge um das zeitliche und ewige Glück unserer Schüler und die beginnende religiöse Bewährungsprobe in der heutigen Welt rufen uns auf, alles zu tun, was zur Verbesserung des Bibelunterrichtes in unserer Hand liegt: Gutes zu bewahren, Untaugliches zu entfernen, Heilsgeschichtliches zu vergegenwärtigen (siehe Bibelwoche 1960), «Neues zu prüfen und das Beste zu behalten» (Paulus). Dies darf nicht geschehen in der sensationssüchtigen Haltung des modernen Menschen, nicht im reformsüchtigen Ungeist des Irrlehrers, sondern im wahrheitssuchenden Geist des Nikodemus.

Die folgenden Gedanken und Anregungen über die *Lehrplanfrage* sind ein Beitrag zu den Diskussionen,

* *Anmerkung der Schriftleitung:* War als wesentlicher Teil der Sondernummer ‚Bibelunterricht‘ 15. Oktober 1960 bestimmt, mußte damals aus Raumgründen aus der Nummer herausgelöst und auf eine spätere Nummer verschoben werden.

Aber wenn wirklich der Männerchor, die Feldmusik, der Donnerstagshock, der Sportanlaß und die Sparkassenverwaltung mehr an innerem Interesse, ein Mehr an Geld und auch an Zeit beanspruchen als die Anliegen des Weltmissionsjahres, dann haben wir die Zeichen der Zeit noch nicht verstanden.

Aus diesen drei Hauptzielen wächst die Forderung an den Bibellehrer, sich um *das Verständnis der Bibel* durch Studium und Betrachtung dauernd zu bemühen, seine *Schüler* zu studieren und ein *lebendiges Zeugnis* abzulegen für das, was die Bibel verkündet.

B. Die Anwendung dieser Ziele auf die Lehrplanfrage

Da es unmöglich ist, den riesigen Stoff der Vollbibel auszuwerten, muß auf jeder Stufe eine Auswahl getroffen werden, die der erhabenen Bedeutung des Gotteswortes und der Eigenart und den Bedürfnissen des Kindes gerecht wird. Bis zur 5./6. Klasse mag es psychologisch gerechtfertigt sein, einzelne Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament auszuwählen, ohne sie in den großen heilsgeschichtlichen Zusammenhang zu stellen. Wenn aber die letzten zwei Jahre lediglich dafür benutzt werden müssen, um jene Kapitel zu behandeln, die bis anhin ‚zu kurz gekommen‘ sind, dann wird man weder der Bibel noch dem Kind gerecht. Wir dürfen den biblischen Stoff doch nicht wie einen Kuchen auf die verschiedenen Stufen verteilen, wobei sich die letzten Klassen notgedrungen mit dem begnügen müssen, ‚was übrig bleibt‘. Gewiß ließen sich auch im Rahmen des bisherigen st.-gallischen Lehrplanes für die 7./8. Klasse viele wertvolle Bibelstunden gestalten (Propheten, Makkabäer, Bergpredigt, Apostelgeschichte). Doch ist er leider aus folgenden Gründen unbefriedigend:

- Der Schüler kann die biblische Geschichte zu wenig als das große Heilshandeln Gottes an den Menschen erleben.
- Die heilsgeschichtliche Linie, auf die alle neuen Bibel- und Schulbibelausgaben so großen Wert legen, wird zu wenig deutlich (siehe Zitat aus dem Herder-Lexikon).
- Entscheidende Tatsachen der Heilsgeschichte kommen nicht zur Sprache.
- Grundlegende Lebensfragen können nur durch besondere Kunstgriffe des Lehrers in den Bibelunterricht eingebaut werden.
- Die ausgewählten Ausschnitte sind nicht zu thematischen Reihen gruppiert.
- Die Verbindung von Bibel und Liturgie ist erschwert, weil der Lehrplan keine Rücksicht auf das Kirchenjahr nimmt. (Siehe Vorträge von Seiner Exzellenz Dr. Josephus Hasler und H. H. Dr. Feiner über ‚Bibelunterricht und Kirchenjahr‘ am Bibelkurs 1960 in Einsiedeln.)

Im nachfolgenden neuen Lehrplanentwurf wurde versucht, die erwähnten Mängel durch einen konkreten Gegenvorschlag zu beheben. Er ist das Ergebnis jahrelanger Studien und vieler praktischer Versuche. Die Kritik von anerkannten Theologen und erfahrenen Pädagogen, vor allem aber die Beobachtung der Schüler während der praktischen Erprobung haben Wesentliches zur jetzigen Gestaltung beigetragen.

1. Die Grundsätze des neuen Lehrplanentwurfs

a) Biblische Geschichte als Heilsgeschichte (Biblisch-stoffliches Erfordernis)

In den obersten Klassen der Volksschule besteht meistens die letzte Gelegenheit, einen zusammenhängenden Unterricht in biblischer Geschichte zu erteilen. Deshalb muß die Auswahl aus der Vollbibel besonders sorgfältig getroffen werden. Entsprechend dem ersten Ziel des Bibelunterrichtes wurde die Auswahl nach heilsgeschichtlichen Gesichtspunkten getroffen. So gruppieren sich der Bibelunterricht nach diesem Lehrplanentwurf um folgende, heilsgeschichtlich entscheidende, Tatsachen: Schöpfung – Sündenfall und seine Folgen (Urgeschichte) – Gott sucht den gefallenen Menschen (Alter Bund) – Die Erlösungsbedürftigkeit und die Erlösungssehnsucht des Menschen – Jesus Christus, unser Erlöser (Neuer Bund) – Die Fortsetzung des Erlösungswerkes Christi durch seine Kirche (Kirchengeschichte) – Die Vollendung der Heilsgeschichte. Aus der Fülle von kirchengeschichtlichem Material konnten nur wenige Themen gewählt werden, jene nämlich, die im Hinblick auf den Stoff und das Kind wesentlich sind.

b) Biblische Geschichte in thematischen Reihen (Psychologisch-methodisches Erfordernis)

Die Erfahrungen im Realunterricht der Abschlußstufe zeigen, daß mit unsren intellektuell schwächeren Schülern in materialer wie in formaler Hinsicht nur ein befriedigendes Ergebnis erreicht wird, wenn der Stoff in sogenannte ‚thematische Reihen‘ aufgegliedert wird (K. Stieger). Ein bestimmtes Thema wird nach den Grundsätzen des Anschauungs- und Arbeitsprinzips von mehreren Seiten immer neu beleuchtet, wobei es, vom Leichten zum Schweren fortschreitend, permanent und immanent repetiert, erweitert und vertieft wird. Auch gedächtnisschwache Schüler vermögen so dem Unterricht mit

Freude zu folgen und erfassen mit der Zeit einfache kausale Zusammenhänge.

Im vorliegenden Lehrplanentwurf werden je nach dem Stoff und der Zeit des Kirchenjahres die heilsgeschichtlichen Themen in fünf oder zehn Lektionen verarbeitet, die beim Einfachen beginnend immer tiefer in den jeweiligen Grundgedanken der Reihe einführen sollen. Oft wird dabei die Chronologie der Klarheit des Gedankens zulieb aufgegeben. Wenn wir uns nämlich nur durch die zeitliche Reihenfolge leiten lassen, müssen wir am Schluß meistens enttäuscht feststellen, daß wir uns irgendwo auf halbem Weg „verliefen“, daß wir nicht über ein paar Fragmente hinauskamen, oder – und das ist die schlimmste Gefahr – daß wir uns in falscher Rücksicht auf eine „lückenlose Behandlung des Pensums“ zur Oberflächlichkeit verleiten ließen.

Je nach dem Stoff weisen die einen Reihen eine mehr geschichtliche, die andern eine mehr gedankliche Thematik auf. Allen Reihen aber ist gemeinsam, daß sie vom psychologisch Nahen zum Fernen vorstoßen und daß sie eine heilsgeschichtliche Wahrheit von verschiedenen Seiten immer neu beleuchten und somit in bezug auf die einzelnen Lektionen wie auf den gesamten Plan in einem inneren Zusammenhang stehen; mit andern Worten: Ähnlich wie die Lektionen der einzelnen Reihen sogenannte thematische Reihen bilden, so fügen sich diese Reihen ihrerseits wieder zu einer großen thematischen Reihe „Heilsgeschichte“ zusammen.

c) Bibelunterricht im Dienst religiöser Lebenskunde (Religiös-pädagogisches Erfordernis)

In unseren Schülern erwachen allmählich wichtige Lebensfragen, die von den einen unklar erahnt, von den andern aber bewußt erfaßt werden, zum Beispiel: Wer bin ich? Woher komme ich? Wohin gehe ich? Woher kommt das Leben? Wie entstand die Welt? Wer ist eigentlich Gott, was ist der Teufel?

Woher kommt das Böse? Wozu bin ich eigentlich auf der Welt? Wem soll ich folgen? Warum gibt es Andersgläubige? Wozu die Religion? Welches ist der wahre Glaube? Wer hat eigentlich recht? Welchen Beruf, welchen Stand soll ich wählen? „Wann“ und wie geht die Welt unter? Usw. Der vorliegende Lehrplanentwurf weicht diesen Fragen nicht aus, sondern gestattet dem Bibellehrer deren Beantwortung auf der tragfähigen Grundlage der Bibel- und der Kirchengeschichte. Dabei darf die

biblische Geschichte, die in erster Linie göttliche Heilsoffenbarung sein muß, nicht zu einem bloßen religiösen Lebenskunde-Unterricht abgewertet werden. Hierin besteht wohl eine besondere Gefahr für den Abschlußklassenlehrer, der in der Gestaltung seines „Unterrichtes auf werktätiger Grundlage“ den Blick berechtigt und konsequent zuerst auf das Kind und dann auf den Stoff richtet, und der bei der Stoffauswahl sich mutig und bescheiden auf jene Themen beschränkt, die für „die Wertaufgeschlossenheit und Lebenstüchtigkeit“ des Kindes bedeutsam sind. Die Stoffauswahl im Bibelunterricht hingegen darf sich nicht nur am Kind, sondern muß sich auch am Stoff selber orientieren, *weil dieser Stoff von Gott selber zu unserem Heil gegeben ist*. Ohne dem Stoff untreu werden zu müssen, kann der Lehrer durch *besondere Auswertung der lebenspraktischen Themen*, vor allem auch durch die möglichst *lebensnahe Gestaltung jeder Bibelstunde* seinen Bibelunterricht zu einem wahren Segen für das persönliche Leben von Schüler und Lehrer werden lassen. Allerdings, für das entscheidende *Tun* kann ein Lehrplan nur der Rahmen, die einzelne Bibelstunde nur Anregung und Beginn sein; worauf aber alles ankommt, das ist die *Durchdringung des gesamten Profanunterrichtes und des gesamten Schullebens mit christlichem Geist und christlichem Handeln*.

d) Bibelunterricht im Zusammenhang mit dem Kirchenjahr (Kirchlich-liturgisches Erfordernis)

In manchen Gebieten wird die wöchentliche Bibelstunde über das Evangelium des kommenden Sonntags gehalten. Der liturgische Evangelien-Kalender unserer Kirche wird also gleichsam zum Leitfaden dieses Unterrichtes. Der große Vorteil besteht darin, daß der Bibelunterricht auf diese Weise unmittelbar zur Kirche und zur Liturgie hinführt. Die Kinder werden durch das vorbereitete Evangelium während der Sonntagsmesse wieder auf besondere Weise angesprochen. Der Nachteil besteht darin, daß die ersten drei der genannten Grundsätze nur in sehr beschränktem Maße verwirklicht werden können.

Im vorliegenden Entwurf wurde die größtmögliche Verbindung von Kirchenjahr und Bibelunterricht gesucht, ohne dabei die eingangs erwähnten Grundsätze aufzugeben zu müssen. Zugegeben, an unmittelbarer Hinführung zum Sonntagsevangelium wird weniger erreicht. Doch ist der Nachteil durch die Möglichkeit größerer Vertiefung in die biblischen Hauptthemen wohl mehr als ausgeglichen.

Wenn die Natur zu neuem Leben erwacht, wenn der

Schüler im Schulgarten und durch die naturkundlichen Versuche die ‚Schöpfungswunder im Kleinen‘ immer wieder neu erlebt, steht die Reihe ‚Die Schöpfung‘ im Zentrum des Bibelunterrichtes. Die Erlösungssehnsucht der Juden, das große Suchen der Menschheit nach einem Erlöser, fällt in die heilige Adventszeit. Das Bild unseres Erlösers dürfen wir zeichnen in der Zeit von Weihnachten bis Ostern. Die Sonntagsevangelien nach Epiphanie und in der beginnenden Vorfasten- und Fastenzeit stellen uns Jesus oft als Wundertäter und Lehrer vor. Bibelthemen dieser Zeit lauten: ‚Jesus wirkt Wunder‘, ‚Jesus lehrt‘ und vor der Karwoche: ‚Jesus erlöst uns durch sein Leiden und Sterben‘ und ‚Jesus schenkt uns seine Gnade‘ (Abendmahl – Hoher Donnerstag).

Die Behandlung des ersten Pfingstwunders der Urkirche fällt in die Zeit unseres Pfingstfestes. ‚Die Kirche breitet sich aus‘ mit der Hauptgestalt des Völkerapostels Paulus wird behandelt in der Zeit des größten Wachstums in der Natur (Gleichnis vom Senfkorn) und in der Nähe des Festes von Petrus und Paulus. Die zusammenfassende Reihe ‚Die Kirche‘,

die uns die Kirche in ihrer sichtbaren Organisation, dann als Reich, anschließend als Leib Christi und schließlich als der geheimnisvoll fortlebende Christus zeigen soll, fällt in die Zeit zwischen Weihnachten und Ostern, die Lektion ‚Christus leidet und siegt – Die Kirche leidet und siegt‘ in die Fastenzeit. ‚Die Stände im Reiche Christi‘ werden besprochen zu einem Zeitpunkt, da der Schüler für die Probleme der Berufs- und Standeswahl besonders aufgeschlossen ist: kurz vor dem Schulaustritt.

Wer eine Bibelstunde vorzubereiten hat, sollte nebst den unerlässlichen Vorbereitungsbüchern immer auch das Missale mit der kommenden Schul- und Sonntagsmesse und das Kirchengesangbuch zur Hand nehmen.

2. Der neue Lehrplanentwurf (Übersicht)

(Die Quellenangaben, die Hinweise zur methodischen Gestaltung und Vertiefung, sowie Anregungen für die Vergegenwärtigung und die praktische Anwendung müssen wegen Platzmangel wegfallen.)

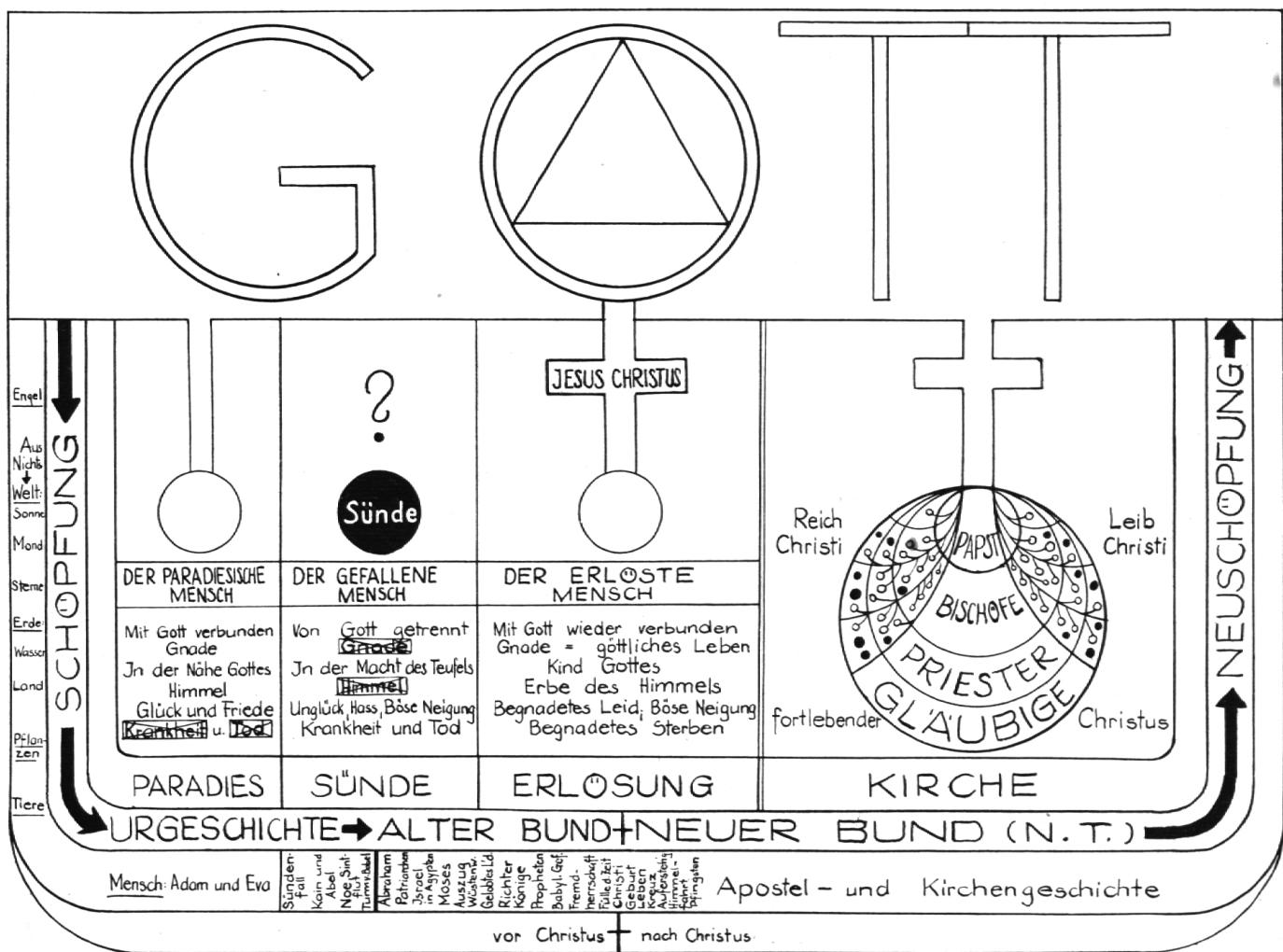
Erstes Jahr

Zeit	Reihenthema	Grundgedanke	Ausgewählte Beispiele aus der Bibel
1. Trim. Zeit nach Ostern	I. Die Schöpfung und die Schöpfungsordnung	Gott ist allweise und allmächtig «Ich glaube an Gott den allmächtigen Vater, Schöpfer Himmels und der Erde»	1. Die Größe Gottes in der Natur (Ps 103, 8) 2. Der Schöpfungsbericht der Bibel (Gn 1, 3) 3. Schöpfungsbericht und Naturwissenschaft 4. Die Erschaffung des Menschen (Gn 1, 2.7) 5. Der Mensch in der Schöpfungsordnung (Stellung und Aufgabe des Menschen in der Schöpfung)
	II. Der Sündenfall und seine Folgen	Gott ist gerecht	Tatsache des Bösen: 1. Der Mensch im Paradies – Der Mensch in der heutigen Welt Die Ursünde: 2. Der Sündenfall der Engel – Der Sündenfall der ersten Menschen Folgen der Sünde: 3. Kains Brudermord 4. Die Sintflut 5. Der Fluch der Sünde, z.B. Turmbau zu Babel, Sodoma und Gomorrha usw. (evtl. Gruppenarbeiten)

Zweites Jahr

Zeit	Reihenthema	Grundgedanke Hauptgestalt	Ausgewählte Beispiele aus Bibel und Kirchengeschichte
1. Trim. Zeit nach Ostern Pfingsten	I. Die Urkirche	«Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen» «Ich glaube an den Heiligen Geist» «Ihr sollt meine Zeugen sein»	1. Jesus beruft <i>Apostel und Jünger</i> 2. Jesus überträgt <i>Petrus</i> das Hirtenamt Petrus übt das Hirtenamt aus 3. Das erste <i>Pfingstfest</i> 4. Das Leben der <i>ersten Christen</i> 5. <i>Petrus und die Apostel</i> geben Zeugnis für Christus
Apostelfest 29. Juni	II. Die Kirche breitet sich aus	«Gehet hin in alle Welt, lehret alle Völker und taufet» <i>Paulus</i> Missionare	1. <i>Die Kirche missioniert</i> 2. Die Bekehrung des <i>Saulus</i> 3. <i>Paulus</i> , der Völkerapostel 4. <i>Die Bekehrung unserer Vorfahren</i> 5. Unsere Missionsaufgabe
2. Trim.	III. Die Kirche wird verfolgt	«Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen» <i>Martyrer</i>	1. Die Kirche wird <i>heute</i> verfolgt 2. <i>Der heilige Stephanus</i> , der erste Martyrer 3. Die Kirche wird von den <i>Römern</i> verfolgt 4. Die Kirche in den <i>Katakomben</i> – <i>Konstantin der Große</i> 5. <i>Blutzeugen</i> der Kirchengeschichte
	IV. Die Kirche hütet die Wahrheit	«Siehe ich bin bei euch alle Tage» «Er wird euch alles lehren» <i>Kirchenlehrer</i> <i>Päpste</i>	1. Das Glück des <i>wahren Glaubens</i> 2. Die <i>Apostel</i> im Kampf gegen Irrlehren 3. Die wahre Kirche und eine <i>alte Irrlehre</i> (z.B. Arius, Konzil von Nicäa) 4. Die wahre Kirche und <i>der Islam</i> 5. a) Die wahre Kirche und der <i>Protestantismus</i> evtl. b) Die wahre Kirche und der <i>Kommunismus</i>
3. Trim. Neujahr	V. Die Kirche, unsere Mutter (Vertiefende Zusammenfassung der Reihen I, II, III, IV des ersten und zweiten Jahres)	Warum liebe ich meine Kirche? «Ich glaube an die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche, Gemeinschaft der Heiligen...»	1. <i>Ich bin ein Glied der Kirche</i> (Pfarrei, Bistum, Weltkirche) 2. <i>Die Kirche, das Reich Christi –</i> <i>Der Papst, der Stellvertreter Christi</i> 3. <i>Die Kirche, der Leib Christi</i> a) Christus das Haupt, wir sind die Glieder (Gleichnis vom Weinstock) b) Die Stände in der Kirche Christi c) Die Standes- und Berufswahl nach dem Willen Gottes

Zeit	Reihenthema	Grundgedanke Hauptgestalt	Ausgewählte Beispiele aus Bibel und Kirchengeschichte
Fastenzeit	Heilsgeschichtlicher Rück- und Ausblick	«Nachlaß der Sünden»	<p>4. <i>Die Kirche, der fortlebende Christus</i></p> <p>a) Christus hilft und lehrt – Die Kirche hilft und lehrt</p> <p>b) Christus betet und begnadigt – Die Kirche betet und heiligt</p> <p>c) Christus leidet und siegt – Die Kirche leidet und siegt</p> <p>Für 8. Klasse:</p> <p>5. <i>Das Reich Gottes in seiner Herrlichkeit</i></p> <p>a) Die Heilsgeschichte von der Erschaffung des Menschen bis zur Wiederkunft Christi</p> <p>b) Die himmlische Kirche (Der neue Himmel und die neue Erde: Geh. Offen- barung 21, 22, 8–20)</p> <p>c) <i>Unser Leben mit der Kirche und unsere Vollendung</i> (Ziel der Heilsgeschichte)</p>
Ostern Schul- austritt		«Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen.»	



Die auf vorstehender Seite symbolhafte Darstellung ist ein Versuch, den wesentlichen Gehalt des Lehrplan-Entwurfes zusammenzufassen.

Während den einzelnen Bibelstunden können bestimmte Détails zu Lernbildern ausgestaltet und im Verlauf der zwei Jahre allmählich zu einem heilsgeschichtlichen Fries verbunden werden. Dabei werden tragende heilsgeschichtliche Ereignisse und Wahrheiten symbolisch dargestellt, in den Zusammenhang eingeordnet, wiederholt und vertieft (s. Lektionsbeispiele).

C. Lektionsbeispiele

Wichtiger als ein sorgfältig aufgestellter Lehrplan ist dessen lebendige Ausgestaltung in den einzelnen Bibelstunden. Hiezu ein paar kurze Bemerkungen: Die Schüler der Abschlußklasse sind rasch gelangweilt, wenn sie nicht in einem wohldurchdachten *Arbeitsrhythmus* mitarbeiten können. Wenn dieser gut angewendet wird, machen sie lieber zwei als nur eine Stunde mit. Dazu braucht es einen sorgfältig überlegten *Lektionsaufbau* und die nötigen Arbeits- und Hilfsmittel, welche die *Selbsttätigkeit der Schüler* ermöglichen. Das Wesentliche bleibt aber nicht das Unterrichtsmittel, sondern die *persönliche Beziehung* von Schüler und Lehrer zur Heilswirklichkeit.

Die folgende Lektion wurde im Rahmen des Bibelkurses ‚Bibel und Liturgie‘ in Einsiedeln gehalten.

Innerhalb des Lehrplanentwurfes steht sie als vierte Lektion in der Reihe iv ‚Jesus Christus, unser Erlöser‘ und sollte normalerweise im dritten Trimester, also in der Fastenzeit vor dem Hohen Donnerstag, wenn möglich als Doppelstunde, gehalten werden. Vor ausgegangen sind die Reihen I, II, III und von Reihe IV unter anderen ‚Die Brotvermehrung‘ und ‚Jesus erlöst uns am Kreuz‘. Wenn nicht nach diesem Lehrplanentwurf gearbeitet wird, muß Punkt zehn dieser Lektion anders gestaltet werden oder wegfallen.

Ziel der Lektion: Freudiger und dankbarer Glaube an die Wirklichkeit des *Abendmahles*, das in seinem großen Zusammenhang gesehen wird.

Arbeitsmaterial: Bilderbibel der SVB, Patmos-Verlag, Düsseldorf. Köselbibel ‚Reich Gottes‘ in der Hand des Schülers. Katechismus in der Hand des Schülers. Moltonwand. Abendmahlsbild aus der April-Nummer 1960 des ‚Sonntag‘: Reproduktion eines Holzreliefs aus dem 14. Jahrhundert im Kloster Magernau in Freiburg. Gebetstext aus eucharistischem Volkschorgebet des Bruder Augustin. Schülerblatt mit ‚stummem Lernbild‘, Arbeitsaufgaben und dazugehöriger leerer Tabelle. Vervielfältigtes Blatt: Was große Männer über das Abendmahl und das heilige Altarssakrament sagen (siehe Gebetbuch ‚Männer vor Gott‘). Diözesangesangbuch in der Hand des Schülers.

Lektionsbeispiel: *Das Abendmahl*

Lektionsrhythmus	Lektionsskizze
Singen	1. <i>Gebet:</i> «Komm Schöpfer Geist, kehr bei uns ein, besuch das Herz der Kinder dein...»
<i>A. Einleitung</i>	2. <i>Lektionsanfang:</i> Goldach–Einsiedeln, eine ziemlich weite Reise! Drum hat euch der z’Vesper vorhin auch so gut geschmeckt.
1. Interesseweckung	• Jene 5000 Menschen aber, an die wir jetzt denken, hatten es nicht so gut: Nach einer langen Reise zu Fuß warten sie müde und hungrig auf einem Hügel am See Genesareth, ohne Reiseproviant. Doch – ein Knabe hat fünf Brote und zwei Fische bei sich. Aber statt damit den Hunger zu stillen, muß er die Brote hergeben...
2. Bildung der psychologischen und stofflichen Voraussetzungen:	3. <i>Kurzes Schülergespräch</i> über die wunderbare Brotvermehrung.
a) Repetition	4. <i>Problemerarbeitung:</i>
b) Vergegenwärtigung	a) Denkt euch in diesen Knaben hinein (Schülervermutungen: Staunen, Freude, Begeisterung, Liebe, Weitererzählen...)
c) Kurze Aussprache über die Bilder	b) Wenn wir damals in Palästina gelebt hätten, wir wären sicher auch manchmal gern so nahe bei Jesus gewesen. (Bilder aus der Bilderbibel der

- d) Denkanstöße und Erarbeiten des Klassen-gesprächs
- SVB, Patmos-Verlag, Düsseldorf, Seite 46 ff.: Christus hilft auf wunderbare Weise armen Menschen.)
- c) Der Knabe durfte bei der Brotvermehrung ganz nah bei Jesus sein. Und wir? Wir leben 1900 Jahre zu spät!
(Schüler: Gegenwart Gottes überall, Gegenwart Christi in der heiligen Messe, im Tabernakel.)
- d) «Wenn ich das glauben könnte, würde ich Tag und Nacht vor dem Tabernakel knien. Jede Messe würde ich besuchen. Aber das kann doch nicht sein, man sieht ja nur Brot und Wein» (Ausspruch eines evangelischen Christen).
- 5. Problemstellung in Form einer Glaubensfrage:**
Ist Jesus Christus unter den Gestalten von Brot und Wein wirklich gegenwärtig? Kann der Priester bei der heiligen Messe Brot und Wein wirklich in den Leib und das Blut Christi verwandeln?
(Die Schüler fragen, indem sie sich diesen Andersgläubigen lebhaft vorstellen. Diese Fragen können aber zugleich auch Ausdruck *echter Glaubenszweifel* einzelner Schüler sein.)
- 6. Problemlösung:**
- Glaubensakt:* Schüler z.B.: Ich verstehe es nicht, aber ich glaube es trotzdem, weil es ‚Christus selbst gesagt hat‘.
 - Die Bibel* beweist uns das. Sucht die Stelle in der Bibel Seite 262!
(Wenn der Schüler die Stelle gefunden hat, folgt entsprechende Darstellung an der Moltonwand oder Wandtafel mit den Worten Christi: «Das ist mein Leib. Das ist mein Blut.»)
 - Abendmahlbild* aus dem ‚Sonntag‘
 - Freie Aussprache, dann geleitetes Schülertgespräch
 - Ergänzende Darbietung des Lehrers über die Osterlammfeier
(siehe Bibelkommentar)
 - Vergleich von Passahmahl und Abendmahl (Vorherbild)
 - Abendmalsbericht:* Besinnliche Lektüre des ganzen Abendmalsberichtes nach Matthäus 26, 26–28.
- 7. Gruppenarbeit** über die verschiedenen Abendmalsberichte. Auch die Evangelisten Markus und Lukas und der Völkerapostel Paulus berichten uns über das Abendmahl.
- Gruppe 1:**
- Bereitet euch vor, den Abendmalsbericht nach *Markus* 14, 22–24 aus der Bibel gut vorzulesen.
 - Sucht die Stellen heraus, die mit dem Bericht nach Matthäus genau übereinstimmen.
 - Sucht jene Stellen heraus, bei denen Markus eine andere Formulierung wählt.
 - Schreibt die Wandlungsworte Christi wörtlich heraus.
- Gruppe 2:**
Gleiche Arbeitsaufgaben wie Gruppe 1, aber mit dem Abendmalsbericht nach *Lukas* 22, 19 ff.
- Gruppe 3:**
Bereitet euch vor, den Abendmalsbericht nach *Paulus* 1 Kor 11, 23–25 aus der Bibel vorzulesen.

- b) Zusammenfassung
- c) Eintragung aufs Schülerblatt
- b) Paulus war beim letzten Abendmahl nicht dabei. Sucht aus dem Bericht heraus, weshalb Paulus trotzdem über das Abendmahl genau unterrichtet war.
- c) Sucht jene Stellen heraus, die mit dem Bericht nach Matthäus übereinstimmen.
- d) Schreibt die Wandlungsworte Christi wörtlich heraus!

Gruppe 4:

Christus wollte die Apostel und die Juden am Tag nach der Brotvermehrung auf das Abendmahlsgeheimnis vorbereiten (*Kapharnaum*).

- a) Welche Worte aus dieser Rede Christi gingen beim Abendmahl in Erfüllung?

- b) Was verspricht Jesus jenen Menschen, die sein Fleisch essen und sein Blut trinken?

8. Verbindung von biblischem Abendmahl und liturgischem Meßopfer:

- a) Beim letzten Abendmahl war also Christus wirklich gegenwärtig unter den Gestalten von Brot und Wein. Die Apostel konnten Christus wirklich empfangen. Das geschah aber vor mehr als 1900 Jahren.

- b) Schüler: Wir haben ja in der Bibel gelesen: «Tut dies zu meinem Andenken.» (Schüler suchen die Beziehung zur heiligen Messe.)

- c) Der *Katechismus* gibt uns klare Auskunft Seite 146: Jesus gab den Aposteln die Gewalt, Brot und Wein zu verwandeln.

- d) Zusammenfassung: Vergleich von Abendmahl und Meßopfer. (Siehe Arbeitsaufgaben und Tabelle auf dem Schülerblatt.)

Jede heilige Messe ist also die lebendige Gedächtnisfeier des Abendmales Christi. (Je nach den vorausgegangenen Bibelstunden kann die *Vergegenwärtigung des Kreuzopfers* einbezogen werden.)

C. Vertiefung

1. Verknüpfung mit Bekanntem
Denkanstoß

a) *Aufnehmen*
Kurze Schüleraussprache
Lesen im Katechismus

b) *Verarbeiten*
mit Hilfe des Lernbildes

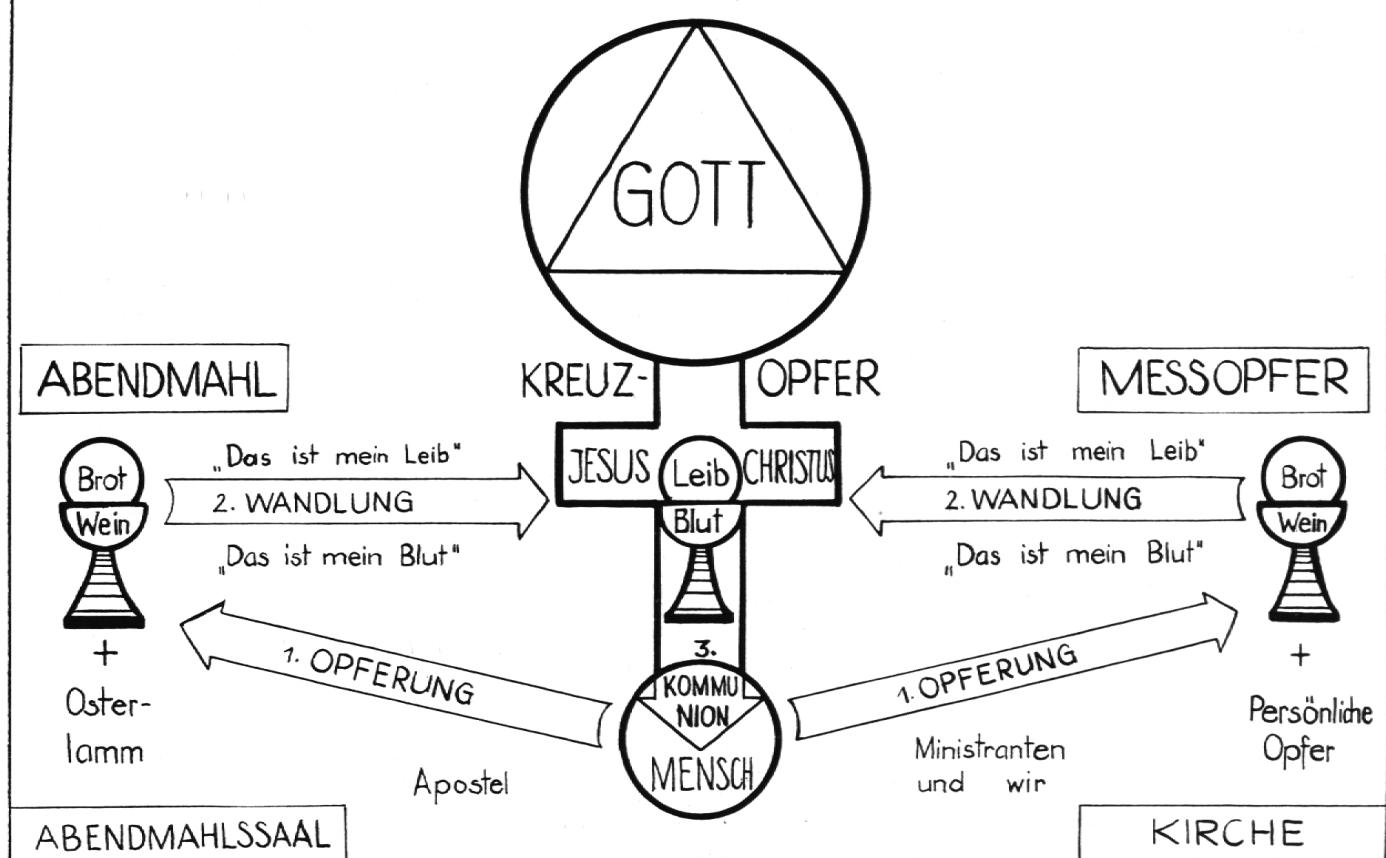
Schülerblatt zur Lektion
„Abendmahl“

- } a) Unvollständige Vervielfältigung des folgenden Lernbildes (stummes Lernbild).
b) Untenstehende Aufgaben und leere Tabelle.

Mit Hilfe des biblischen Abendmahlsberichtes und des *Katechismus* (Seite 144–149) kannst du die Antworten auf folgende Fragen in untenstehende Tabelle eintragen!

1. Wo wird dieses Opfer gefeiert?
2. Wird das Opfer blutig oder unblutig dargebracht?
3. Wie oft wird dieses Opfer gefeiert?
4. Welches sind die Opfergaben?
5. Wer opfert diese Opfergaben?
6. Wer verwandelt die Opfergaben?
7. Welches ist der Opferpriester?
8. Wem opfert der Opferpriester die geheiligten Opfergaben auf?
9. Für wen gibt sich Christus als vollkommenes Opferlamm hin?
10. Wer empfängt die heilige Opferspeise (Opfermahl)?

Opferung
Wandlung
Kommunion



<i>Abendmahl</i>	<i>Kreuzopfer</i>	<i>Meßopfer</i>
I.	I.	I.
2.	2.	2.
3.	3.	3.
4.	4.	4.
5.	5.	5.
6.		6.
7.	7.	7.
8.	8.	8.
9.	9.	9.
10.		10.

c) *Ausgeben*

Ausfüllen der leeren Felder auf dem Schülerblatt
Liturgisches Beobachten und schriftliche Lösung der liturgischen Hausaufgabe

e) *Liturgische Hausaufgabe:* Wie die Apostel das letzte Abendmahl, so dürfen wir die heilige Messe mitfeiern.

1. Achte beim Besuch der nächsten heiligen Messe auf jene Handlungen, die schon beim letzten Abendmahl von Christus und den Aposteln vollzogen wurden.
2. Suche im Missale oder im Orate jene Meßgebete heraus, die nicht nur für die heilige Messe, sondern auch für das letzte Abendmahl passen. Schreib besonders geeignete Stellen aus diesen Gebeten heraus!
3. Petrus und Johannes brachten das Osterlamm und Brot und Wein, die Ministranten bringen Wein zum Altare. Und wir kommen mit leeren

Händen zur heiligen Messe? Denk einmal darüber nach, auch während der Opferung der nächsten heiligen Messe!

2. Religiöse Vertiefung

Hinführung

Staunen und Beten

9. Religiöse Besinnung:

a) Der Knabe bei der Brotvermehrung und Johannes beim letzten Abendmahl (siehe Bild) durften also ganz nah bei Jesus sein.

Schüler: Wir dürfen ihn sogar *in unser Herz* aufnehmen.

Lehrer: Dabei geschieht etwas Wunderbares und zugleich etwas Gewaltiges.

b) *Gebet* des Bruder Augustinus aus dem eucharistischen Volkschorgebet:
Knaben: Die Welten alle wiegen wie Sandkörnlein in Seiner Hand, und ohne Seinen Willen zierte kein Tröpflein Tau das junge Gras.

Mädchen: Den Wogen und dem Meere gebot Er Stille. Die Toten wachten auf, als Er sie rief.

Lehrer: O Wunder, von allen das größte.

Alle: Dieser *König der Allmacht*, der Herr des Himmels und der Erde, Er wohnt in *weißem Brotgewande*.

Knaben: Die Bahnen aller Sterne lenkest Du mit gleicher Sorge, wie Du des Menschenkindes Pulsschlag fühlst.

Mädchen: Und alles Leben strömt aus Dir, o Herr. Und alles Gute hat nur Dich zum Vater.

Lehrer: O Wunder, von allen das größte.

Alle: Dieses *Königs Herz*, es ist so gut, daß Er sich selbst zur *Speise* gibt, aufgeht in dir und du in Ihm.

Knaben: Vor Deinen Augen, Herr, vergehn Jahrhundert-Milliarden, wie an der Sonne Licht zerfließt die Seifenblase.

Mädchen: Du bist das große Sein, das unveränderlich und ewig sich selbst genügt: Der reinste Geist.

Lehrer: O Wunder, von allen das größte.

Alle: Dieser *König der Ewigkeiten*, Er zählt die Stunden, die der kleine Mensch anbetend am *Altare* kniet.

Alle: Hochgelobt und angebetet sei das *heiligste Sakrament des Altares* von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

Eventuell:

10. Der große heilsgeschichtliche Zusammenhang (nach rückwärts):

a) Durch dieses heilige Sakrament lieferte sich Gott ganz den Händen der Menschen aus. Welch unerhörtes Wagnis! Und doch wollte es Christus so haben...

Schüler: Christus tat dies nur aus Liebe zu uns.

Johannes: «Da Er die Seinen liebte, liebte er sie bis ans Ende.»

b) Sucht andere Beispiele, die uns diese *unendliche Liebe* Christi zu uns Menschen zeigen. (Repetition von Lektionspunkt 4b.)

c) Denkt an die ersten Seiten der Bibel (Schöpfung, Paradies).

d) Ihr kennt die folgenschwere Antwort der Stammeltern auf diese Liebe Gottes! (Ungehorsam, Sündenfall.)

e) Und die Antwort Christi auf die selbstverschuldete Sündennot der Menschen? («Christus wurde gehorsam bis zum Tode am Kreuze» und setzte am Vorabend seines Leidens dieses Sakrament der Liebe ein: «Das ist mein Blut, das für euch vergossen wird.»)

Fortsetzung siehe Seite 651

(Hilfsmittel: Schülertätigkeit)
Moltondarstellung,

D. Schluß

(Zusammenfassung,
Anwendung)

- a) Freier Gedankenaustausch
der Schüler
- b) Hören
(Langsames Vorlesen durch
den Lehrer und entsprechende
Hinweise auf symbolische
Darstellung)
- c) Lesen durch die Schüler

d) Singen, Beten und Danken!

(Zu c, d und e Erarbeitung einer symbolischen Darstellung an der Moltonwand durch die Schüler.)

11. *Zusammenfassung:*

a) *Vergleicht* die Darstellungen an der Moltonwand!

(Der paradiesische, der gefallene und der erlöste Mensch. Der unendliche Wert der Erlösstat Christi am Kreuz und im Abendmahlssaal.)

b) *Thomas von Aquin:* «Um die Menschen göttlich zu machen, ist Christus Mensch geworden. Seinen Leib gab Er für uns auf dem Altar des Kreuzes hin, Sein Blut vergoß Er als Reinigungsbad für unsere Sünden. Daß aber für diese größte Liebestat ein dauerndes Andenken verbleibe, ließ Er Seinen Leib zur Speise und Sein Blut zum Trank seinen Gläubigen für immer zurück.»

c) „*Beim letzten Abendmahle*“, die ersten drei Strophen.

(Dieses Lied, das wir oft während dem „Abendmahl der heiligen Messe“ singen, faßt den ganzen Inhalt der Lektion knapp zusammen.)

12. *Schlüßlied* als persönliches Gebet. Vierte Strophe des Liedes:

«O laßt uns Ihm ein Leben, von jeder Sünde rein, ein Herz, Ihm ganz ergeben, zum *Dankesopfer* weih’n.»

Noch ein paar Bemerkungen zur *Lektionsgestaltung*: Um die Schüler auf den Hauptteil der Lektion vorzubereiten, muß der *Lektionsanfang interesseweckend und zielstrebig* sein, zum Beispiel durch die Anknüpfung an die persönliche Situation, durch die Bekanntgabe des Arbeitsvorhabens oder eines praktischen Problems aus dem Erfahrungs- und Interessenkreis des Schülers, durch ein Bild oder durch eine packende Bibelstelle, durch eine Kurzgeschichte, eine Wandtafelanschrift, eine konkrete Arbeitsaufgabe usw. Je nach der Art des Stoffes und je nach dem Ziel der Lektion kann ohne Umschweife mit dem Hauptteil begonnen werden, meistens aber ist eine *Einstimmung* notwendig, die nebst den psychologischen auch die stofflichen Voraussetzungen für den Hauptteil schaffen soll. Zum Beispiel das herrliche, gleichnishaftre Bild der Brotvermehrung, das Wecken des Verlangens, Christus nahe zu sein und das Staunen über die Wunderkraft Jesu helfen dem Schüler, nachher das Geheimnis des Abendmales froher und fester zu glauben und sogar etwas besser zu „verstehen“. (Spontaner Schülerausspruch während der Lektion: «Bei der heiligen Kommunion ist es fast wie bei der wunderbaren Brotvermehrung.» Wem hätte sich dieser Gedanke nicht kürzlich aufgedrängt beim Schlüßgottesdienst des eucharistischen Weltkongresses?)

Wenn der längere Weg der *Problemerarbeitung* eingeschlagen wird, dann hat er sein Ziel nur erreicht,

wenn dabei ein *echtes Problem* im Schüler aufwacht: Der *Schüler* sollte also fragen, nicht der Lehrer. Im Lektionsbeispiel erhält das Problem eine typisch religiöse Form, weil es als eigentliche Glaubensfrage gestellt wird.

Der Schüler sollte auch in der Bibelstunde beim Erarbeiten wie beim sogenannten Abfragen so angeredet werden, daß er seine Gedanken nicht nur in ganzen, zusammenhängenden Sätzen ausdrücken kann, sondern sogar muß. Dadurch wird eine bessere Gewähr für das biblische Verständnis geboten, zudem wird die Kräftebildung, die Selbsttätigkeit und die Arbeitsfreude gefördert.

Im Hauptteil muß vor allem der psychologisch begründete Dreischritt von „*Aufnehmen – Verarbeiten – Ausgeben*“ eingehalten werden. Es wirkt sich sehr zum Nachteil unserer Schüler aus, wenn die zwei letzten Schritte übergangen oder einfach nur der Hausarbeit zugeschoben werden.

Für den ersten Schritt des *Aufnehmens* kommen hauptsächlich die *Darbietung* und die *Erarbeitung* in ihren verschiedensten Formen in Frage.

Unter *Verarbeiten* sollten wir nicht in erster Linie das gedächtnismäßige Auswendiglernen und unter *Ausgeben* nicht nur das Wiederauf sagen verstehen. Andere, meistens fruchtbarere Möglichkeiten sind beispielsweise: Stille Besinnung, freier mündlicher und schriftlicher Ausdruck, einzeln oder in Gruppen, Lösung bestimmter Arbeitsaufgaben in der Schule

oder daheim, Auswertung von Liedern und liturgischen Gebetstexten, Suchen bestimmter Bibel- und Psalmenstellen, Vergleiche von Texten und Bildern, Gestalten von Bildern und Symbolen, Sammeln passender Bilder, Gestalten des Arbeitsheftes, Aufsetzen ergänzender Vorträge, Erfüllung bestimmter liturgischer Beobachtungsaufgaben, freies und freiwilliges Aufsetzen von passenden Gebeten, Fassen eines stillen praktischen Vorsatzes usw.

Verarbeiten und Ausdruck sollten nicht ausschließlich, aber doch weitgehend in die Lektion eingebaut werden, auch auf die ‚Gefahr‘ hin, daß dabei stofflich weniger ‚herausschaut‘. Bei jedem neuen wichtigen Punkt muß der oben erwähnte Dreischritt eingehalten werden. Andernfalls wird keine solide Grundlage für den nächsten Lektionsschritt geschaffen. In diesem Zusammenhang muß sehr bedauert werden, daß wir für die Bibellektionen meistens nur eine, statt zwei Stunden zur Verfügung haben. Muß das immer so bleiben? Wäre es nicht vielleicht ein Dienst an der Sache und ein Dienst an Seelsorgern, Kindern und Eltern, wenn statt der Christenlehre am Sonntagnachmittag dem Religionsunterricht in- oder außerhalb der Schule mehr Zeit und Aufmerksamkeit geschenkt würde?

Die einzelnen Lektionsschritte sollten sich in einem natürlichen *Rhythmus* folgen, wobei die verschiedensten Kräfte des Kindes angesprochen werden, also nicht nur Verstand und Gedächtnis, sondern auch die Sinnes-, Gemüts- und Phantasiekräfte (Innenschau), wenn möglich auch das Gewissen, die eigentlichen religiösen Kräfte und der freie Wille. Wir sollten auch Raum schaffen für das besondere Gnadenwirken Gottes in jeder einzelnen Bibelstunde.

Bei der ‚bibelgemäßen‘ Anwendung des *Selbsttätigkeitsprinzips* muß vor allem darauf geachtet werden, daß Schüler und Lehrer dem Wort Gottes nicht in erster Linie kritisch, sondern ehrfürchtig und gläubig begegnen. Bei der *Vertiefung* wird im Lektionsbeispiel der Zusammenhang zwischen Abendmahl, Kreuzopfer und Meßopfer herausgearbeitet, wobei das symbolische Lernbild von der Wiedervereinigung der Welt durch Christus mit dem Vater einen wertvollen Dienst leisten kann. Alle Lernbilder sollten im Wesentlichen während der Stunde entstehen! (Siehe Lernbild zum Lehrplanentwurf.)

Der *Schluß* der Bibellektion muß nicht in einer ‚Moral von der Geschichte‘ gipfeln, mit der die

Schüler in Tat und Wahrheit doch nicht ernst machen. Wichtiger als das Herausarbeiten einer bestimmten *Moral*, notwendiger als die Vermittlung bibel-historischer Begebenheiten ist die größtmögliche *Vergegenwärtigung* des jeweiligen Heilsereignisses und die entsprechende *religiöse Besinnung*, mit andern Worten: Der Schüler sollte das in der Bibel sichtbar gewordene Heilswirken Gottes auch als das Heilshandeln Gottes an ihm selber erkennen und erleben können, auf das er dann wie von selber eine persönliche Antwort findet.

Dieses Anliegen entspringt nicht nur dem pädagogischen Empfinden des Bibellehrers, es ist das *Anliegen der Bibel* selber. Gott hat uns die Bibel nicht zur Wissensvermehrung, sondern zu unserem *Heil* geschenkt. Durch die Bibel will uns Gott näher zu unserem eigenen Heilsziele führen. Die in der Bibel berichteten Heilstaten Gottes sind überzeitlich, sie sind deshalb immer auch *gegenwärtig*. Weil nun in der Liturgie der Kirche die wichtigsten Heilsergebnisse immer wieder sakramental vergegenwärtigt werden (Meßopfer, Kirchenjahr), lassen wir uns durch die Bibel möglichst oft zur Liturgie und von der Liturgie zur Bibel führen. Methodisch müssen wir darauf achten, daß der Schüler dabei nur auf *Eines* zu achten hat, weil er sich bei Vielem im Grunde auf Nichts konzentriert. Ein besonders glücklicher Rahmen für die lebendige Verbindung von Bibelunterricht und Liturgie unter einem bestimmten Gesichtspunkt ist der vorbereitete *gemeinsame Gottesdienst*.

Die wichtigsten *Arbeitsmittel* sind selbstverständlich die *Vollbibel* oder eine *Auswahlbibel*, die nach heilsgeschichtlichen Gesichtspunkten zusammengestellt sind (z.B. die vielversprechende neue Schulbibel, Benziger-Verlag, ‚Reich Gottes‘, Kösel-Verlag u.a.m.). Unbefriedigend sind solche Schulbibeln, deren Texte durch das Zusammenfassen die ursprüngliche Bildkraft der biblischen Sprache vermissen lassen. Es fällt angenehm auf, wie die Texte der kommenden Schulbibel gerade wegen ihrer Bibeltreue sehr anschaulich wirken.

Ein unentbehrlicher Helfer bei der Vorbereitungsarbeit ist ein guter *Bibelkommentar*. Als ergänzende Arbeitsmittel für die Hand des Schülers dienen besonders der *Katechismus*, das *Diözesan-Gesangbuch* und das *Missale*; für die Hand des Lehrers ein *Bilderatlas* zur Bibel, *biblische Kunstd Bilder*, *geographische Karten*, vielleicht auch die prächtig illustrierten Werke von

P. Bruin ‚Hier hat Gott gelebt‘ und ‚Welteroberer Paulus‘, die Hefte ‚Lebendige Kirche‘ aus dem Lambertus-Verlag, die ausgezeichneten Schriften der *Schweizerischen katholischen Bibelbewegung* (Zentralpräsident H. H. Pfarrer Zinniker, Luzern). Die Jahresgabe 1959/60 der SKB behandelt beispielsweise ‚Probleme der Urgeschichte‘, was uns im Zusammenhang mit den ersten beiden Reihen sehr willkommen ist. Eine reiche Auswahl ergänzender Literatur kann seit kurzem auch die *Stiftsbibliothek St. Gallen* leihweise zur Verfügung stellen. Der diesbezügliche Katalog ist letztes Jahr erschienen. Einen neuen Katalog über die gesamte einschlägige neue Literatur stellte der Benziger-Verlag zusammen. Zum Schluß noch eine Bitte: Wer den Bibelunterricht auf der Abschlußstufe nach den eingangs aufgestellten Grundsätzen gestalten will, vermißt immer

wieder ein *Begleitheft* für die Hand des Schülers, das Quellen- und Bildmaterial, Dokumente, Auszüge aus päpstlichen Rundschreiben, Skizzen, biographische Berichte und Arbeitsaufgaben für den Schüler enthält. Die ersten Vorarbeiten, für die einzelnen Reihen einschlägige Begleit- und Arbeitsstoffe bereitzustellen, sind im Gang. Doch sollte auch hier ‚einer des andern Last tragen‘, indem wir alles zur Verfügung stellen, was dem andern Hilfe und Entlastung sein könnte. Wer kennt zum Beispiel eine ‚Kirchengeschichte‘, deren Inhalt unseren stofflichen und pädagogischen Zielen dient und die von Lehrer und Schülern gern zur Hand genommen wird? Alle Anregungen und praktischen Beiträge werden dankbar entgegengenommen von der interkantonalen Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Bibelunterrichtes auf der Abschlußstufe.

Die Beurteilung der Schülerschrift und Maßstäbe der objektiven Bewertung der Schreibleistungen*

Volksschule

Dieter Gramm, Heidelberg

II. AUF DER SUCHE NACH OBJEKTIVEN MASSSTÄBEN ZUR BEWERTUNG DER SCHRIFT

1. In Deutschland hat H. von Bracken 1933 erstmalig versucht, auf Grund graphologischer Erkenntnisse Wege aufzuzeigen, die zu einer ‚gerechten‘ Bewertung der Schülerschrift führen könnten. Er unterscheidet (Lit. 16):

- a) kollektive Merkmale der Handschrift, die ihren Ursprung im Schreibunterricht, in Schreibmoden (Leitbild) oder in Berufsgewohnheiten haben;
- b) singuläre Merkmale der Handschrift, die allein auf den Besonderheiten der Schreiber beruhen, also einem erzieherischen Einfluß weniger zugänglich sind; dazu zählen:

- Ganzeigenschaften, die individuell sehr verschiedenen sein können, zum Beispiel Weite, Größe, Neigung und Raumordnung
- Einzelheiten, wie zum Beispiel Häkchen, Schnörkel.

H. von Bracken schließt seine Arbeit mit den Worten, die zu beherzigen auch heute noch eine Hauptaufgabe unserer modernen Schreiberziehung sein sollte: «Es wäre eine Danaidenarbeit, wollte der Lehrer, wie man es ihm oft zumutet, alle Kinder zur genauen Nachahmung einer bestimmten Schreibvorlage pressen. Es ist vielmehr notwendig, jedem Kinde zur Vollendung seiner Eigenart zu helfen, ohne indessen die Anforderungen der Leserlichkeit (besser: Lesbarkeit; der Verfasser) und Schnelligkeit (besser: Geläufigkeit; der Verfasser) zu vernachlässigen.» Damit hat von Bracken das Hauptanlie-

* Siehe ‚Schweizer Schule‘ Nr. 18 vom 15. Januar 1961.